

Anzug betreffend Sicherung von Suizidhotspots

26.5112.01

Leider kommt es immer wieder zu Suiziden oder Suizidversuchen von der Pfalz oder von Brücken und Viadukten. Die Bedeutung von Präventionsarbeit in diesem Bereich ist unbestritten, und verschiedene Institutionen leisten entsprechende Arbeit. Da jedoch nach wie vor Menschen versuchen, ihr Leben durch einen Sprung in die Tiefe zu beenden, braucht es zusätzliche Massnahmen, um Suizide oder Suizidversuche zu verhindern oder deren Folgen zu mildern. Auch wenn nicht jeder Suizid verhindert werden kann, sind solche Massnahmen sinnvoll. Erkenntnisse zeigen, dass ein grosser Teil der Menschen nach einem gescheiterten Suizidversuch keinen weiteren unternimmt, auch weit gezielte Hilfe möglich wird.

Ein geeignetes Mittel sind Auffangnetze, wie sie seit Jahren in Bern an Brücken installiert sind. Diese Massnahme ist nachweislich wirkungsvoll und trotz des UNESCO-Weltkulturerbe-Status der Stadt möglich.

In Basel wurden hingegen seit der Interpellation von Felix Eymann im Oktober 2019 und der Schriftlichen Anfrage der Anzugstellerin im Februar 2022 keine wirksamen baulichen Massnahmen umgesetzt, etwa an der Pfalzmauer. Die angekündigten Baum- und Buschpflanzungen haben sich als wirkungslos erwiesen, und auch an anderen bekannten Hotspots fehlen entsprechende Massnahmen.

In der Antwort des BVD auf die Interpellation wurde auf historische, touristische und denkmalpflegerische Aspekte verwiesen, was problematisch ist. In der Anfrage von 2022 wird ausgeführt, dass erst ab einer bestimmten Anzahl von Sprungsuiziden über Handlungsbedarf nachgedacht wird, und Hotspots nur alle fünf Jahre evaluiert werden.

Angesichts der Erkenntnisse aus Bern, die 2014 in einer Studie zur Wirksamkeit von Netzen zusammengefasst wurden, ist diese Passivität unverständlich. Es besteht dringender Handlungsbedarf. So stehen etwa an der Viaduktstrasse über der Binnerstrasse keine schützenswerten Aspekte entgegen. Auch an der Pfalzmauer könnten Netze angebracht werden. Die Netze wären kaum sichtbar, und ihre Akzeptanz in der Bevölkerung dürfte hoch sein, da sie Leben retten können.

In diesem Zusammenhang bitten die Unterzeichneten den Regierungsrat, zu prüfen und berichten, ob:

- In Anerkennung der menschlichen Tragik der Betroffenen von Suiziden oder Suizidversuchen und auch der schwerwiegenden, traumatisierenden Folgen für die Familie, Bekannte und Augenzeugen von solchen Verzweiflungstaten, zeitnah endlich griffige Massnahmen wie zum Beispiel Auffangnetze an exponierten Stellen wie Brücken oder auch an der Mauer der Pfalz angebracht werden können.
- Hinweise zur Hotline der Dargebotenen Hand und weiteren Institutionen an entsprechenden Stellen angebracht werden können.

Annina von Falkenstein, Christoph Hochuli, Pascal Pfister, Patrick Fischer, Patrizia Bernasconi, Jo Vergeat, Luca Urgese, Niggi Daniel Rechsteiner